№ 39. Sonnabend den 15. Februar 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Deutscher Reichstag.

Sitzung, am 13. Februar.

Es erfolgt die Präsidentenwahl. Abgegeben wurden 232 Stimmen, davon unbeschrieben 14. Von den abgegebenen 218 giltigen Stimmen erhielt v. Forckenbeck 161, von Seydewitz (deutsch-konservativ) 67; somit ist Forckenbeck zum Präsidenten gewählt. Derselbe nahm dankend die Wahl an.

Bei der Wahl des ersten Vize-Präsidenten erhielten von 244 Stimmen Schenk v. Stauffenberg 90, v. Seydewitz 80, Frankenstein (Centrum) 72 Stimmen; somit ist zwischen allen dreien eine engere Wahl nothwendig, wobei Stauffenberg 90, Seydewitz 78, Frankenstein 75 St. erhält. Es findet nunmehr die engere Wahl zwischen Stauffenberg nud Seydewitz statt. Von 168 abgegebenen giltigen Stimmen erhält Stauffenberg 88, Seydewitz 80. Somit ist Feiherr v. Stauffenberg gewählt, der auch die Wahl annimmt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Abend-Sitzung am 13. Februar.

Das Haus setzt die Berathung über die Eisenbahn-Resolution des Generalbericht der Budget-Commission fort.

Minister Maybach erklärt, er sei der Ansicht gewesen, daß beim Etat es nicht richtig sei, Fragen von so prinzipieller Tragweite zu erörtern. Solche Erörterung findet ihren richtigen Platz an der Hand von Vorlagen über die Erwerbung von Privatbahnen wie deren in Ausarbeitung begriffen seien. Wenn das Haus über das Programm der Regierung Auskunft verlange, so halte er für Preußen das Staatsbahnsystem für das allein richtige; aber als praktischer Mann richte er sich bei Durchführung dieses Systems nach den Umständen und der Finanzlage Gegenwärtig steht man in Verhandlungen über die Erwerbung von Privatbahnen mit einer Länge von etwa 2000 Kilometer. Darin stehe voran die Berlin-Stettiner Bahn. Was die Berlin-Dresdener Bahn angehe, so sei die aus der Gründerzeit hervorgegangen. Der Staat habe sie aber erwerben müssen, um nicht in seinem Innern große Ruinen zu haben. Der Minister verweist auf die Thronrede, wo diese Erwerbung von Privatbahnen ins Auge gefaßt sei. Dieser Passus der Thronrede bezeichne den Standpunkt der Staats-Regierung. Der Gedanke der Uebernahme aller Bahnen durch das Reich habe leider bei den verbündeten Regierungen noch erwünschten Anklang gefunden. Obwohl durchaus nicht die Absicht sei eine Pression auf die Bundesstaaten zu üben, so wird die Regierung doch in dem eigenen Lande das Staathbahnsystem nach Maßgabe des Gesetzes von 1876 durchzuführen sich bemühen Man habe jetzt noch ein verkrüppeltes Staatsbahnsystem. Die Linie Berlin-Wetzlar sei gewissermaßen das Rückgrat. Es fehlt noch Manches, um namentlich das westliche Staatsbahnsystem mit dem östlichen zu verbinden. Hierfür sei die Erwerbung der Linie Berlin-Lehrte aus technischen, wirthschaftlichen und finanziellen Gründen wichtig. Wirthschaflich sei die Erwerbung wegen der einfachern dann eintretenden Organisation. Auf das Verhältniß der Aktionaire würde man volle Rücksicht nehmen durch Verleihung einer festen Staatsrente, die den unsicheren Renten von Privatbahnen vorzuziehen sei. Durch solche Erweiterung des Staatsbahnsystems werden ferner doppelte und Konkurrenzbauten vermieden, die bisher oft vorgekommen seien. Die Organisation des künftigen Staatsbahnsystems denke man im Sinne der Dezentralisation einzuführen. Die verschiedenen Direktionen sollten mit den Interessenten des Landes Fühlung behalten und nicht vom grünen Tisch regieren Man wolle einen Wirthschaftsrath einsetzen. Dessen Institution werde sich bewähren, wenn man eine praktische Zusammensetzung erzielen könnte.

Abg. Lasker hielt es für das erste Erforderniß, daß zwischen dem Hause und der Regierung eine volle Verständigung darüber herbeigeführt werde, daß die Eisenbahnpolitik nach einem festen und bestimmten Plane weitergeführt werde. Nichts habe das Land so sehr geschädigt wie die planlose Gelegenheitspolitik des Ministers Itzenplitz. Er selbst stimme dem Minister darin vollkommen bei, daß es sehr wenig darauf ankomme, ob die im Eisenbahnwesen angelegten Kapitalien sich zu 4 oder zu 4½ Prozent verzinsen. Die materielle Hebung des Landes lasse sich nicht so ziffernmäßig in Rechnung stellen, daß die wirkliche Rentabilität der Eisenbahnen mit absoluter Sicherheit daraus hervorgehe. Die Hauptbedingung, die man an eine Eisenbahnpolitik stellen müsse, sei die, daß der Staat sich in die einseitige Aufgabe auf dem Gebiete des Verkehrswesens nicht so vertiefe, daß dadurch die finanziellen Zustände völlig in Verwirrung gerathen und andere Interessen geschädigt werden. Nach den Erklärungen, die der Minister soeben abgegeben und durch die er bestätigt habe, daß er im Wesentlichen die Politik seines Amtsvorgängers weiter führen werde, könne er persönlich anerkennen, daß diese Richtung ohne Zweifel die zur Zeit für den preußischen Staat zuträglichste sei. Bevor jedoch das Haus dem Handelsminister seine volle Zustimmung ausspreche, sei es nothwendig, gewisse Garantien dafür zu gewinnen, daß die Finanzverwaltung des Staates nicht geschädigt und die Eisenbahnpolitik dauernd in der vom Minister soeben dargelegten Richtung erhalten werde. Der Abg. Richter (Hagen) trat den Plänen, die der Minister entwickelt hatte, prinzipiell entgegen. Wenn derselbe behauptet habe, der Staat wolle nur die Hauptverbindungen in seine Hände bringen, so sei diese Forderung bereits erfüllt. Die Hauptverbindung zwischen Osten und Westen sei durch die Linie Berlin-Wetzlar gegeben; mit diesem „Rückgrat" sei der Minister aber nicht zufrieden und die weitergehende Forderung nach „Rippen und Fleisch" deute bereits an, daß es schließlich darauf hinauslaufe, das gesammte Eisenbahnwesen zu verstaatlichen. Die Kaufprojekte der Regierung hätten schon jetzt zu einer wilden Agiotage mit schweren Eisenbahnaktien geführt und unterstützten den Schwindel in einer Weise, daß Niemand mehr aus dem Coursstand auf den wirklichen Werth einer Bahn schließen könne. Diese Unsicherheit über die Zukunft der Privatbahnen laste schwer auf dem gesammten Eisenbahnwesen. Der Minister habe den Ankauf von 2000 Kilometern in Aussicht gestellt; das bedeute eine Vermehrung der Staatsschuld um 786 Mill. Mk. und eine Vermehrung des Staatsbeamtenpersonals um 6 bis 7000 Köpfe. Die ganze jetzige wirthschaftliche Richtung der Regierung bringe Alles in Verwirrung, so daß Niemand mehr wisse, wer in Deutschland Koch oder Kellner sei. Das Staatsbahnsystem habe wesentlich politische Zwecke im Auge, und gerade in einem Augenblicke, wo die wichtigsten staatsbürgerlichen Rechte, z. B. die Redefreiheit, in Frage gestellt werden sollen, müsse das Haus ernstlich Bedenken tragen, die Machtfülle der Staatsregierung zu erweitern. — Mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung der Reichstagssitzung wurde die Berathung um 2 Uhr bis Freitag 10 Uhr vertagt. Der Präsident schlug eine Abendsitzung vor, hiergegen erhob sich aber, mit Rücksicht auf die Ueberanstrengung der Mitglieder ein lebhafter Widerspruch, und das Haus lehnte den Vorschlag des Präsidenten ab.

Herrenhaus.

Sitzung am 13. Februar.

Das Herrenhaus genehmigt die Schiedsmannsordnnng, das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Gerichtsschreiber und das Ausführungsgesetz zum Gerichtskostengesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, das Wassergenossenschaftsgesetz jedoch mit verschiedenen Modifikationen. Letzteres geht demnach an das Abgeordnetenhaus zurück.

Deutschland.

Berlin, den 12. Februar.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe im Auftrage des Kaisers den Auftrag zugestellt, „die Ausarbeitung eines Gesetzes zur Regelung des Gütertarifwesens auf den deutschen Eisenbahnen beschließen und zu diesem Behufe zunächst einen Ausschuß berufen zu wollen, welcher aus einem Vertreter des Präsidiums und einer vom Bundesrathe näher zu bestimmenden Zahl von Vertretern derjenigen Bundesstaaten, welche eine eigene Staatsbahnverwaltung besitzen, zu bestehen hätte." Dem Antrage geht eine eingehende Auseinandersetzung voran, welche zu dem Schlusse kommt, „daß der Tarif, ohne gewaltsame Verschiebungen der bestehenden Voraussetzungen der Production und Consumtion herbeizuführen, folgenden Anforderungen entsprechen muß: a. daß er in seiner Structur klar ist und Jeden in den Stand setzt, die Fracht für eine Sendung leicht zu berechnen, b. daß er die Gleichberechtigung der Reichsangehörigen in allen Wirthschaftsgebieten sichert, c. daß er die Benachtheiligungen beseitigt, welche bei dem gegenwärtigen System auf dem Verkehre des kleinen Gewerbebetriebes lasten, d. daß er bei seiner Anwendung die Entstehung schädlicher, die Kosten des Eisenbahntransports durch unwirthschaftlichen Betriebsaufwand erhöhenden Bildungen nicht begünstigt, sowie die Integrität der Beamten nicht gefährdet. Diesen Anforderungen genüge das bestehende System durchaus nicht, dessen vielfache Tarife zu beseitigen seien. „Die Zahl der Verbands- und directen Tarife im deutschen Reiche," heißt es weiter „betrug am 15. Mai v. J. 520, ohne Einrechnung der zahlreichen Ausnahmetarife. In Bezug auf die Verschiedenartigkeit der Behandlungen der Gütersendungen ergaben sich ebenso viele getrennte Verkehrsgebiete, wie, der Zahl nach, Verbände vorhanden sind. Das Ganze stellt ein Durcheinander von Combinationen verschiedener Verkehrsbeziehungen dar, das sich in engeren Verkehrskreisen und über diese hinaus wieder über einzelne Verkehrsgruppen bildet." Vor Allem müsse entschieden auf Herstellung von Einheitssätzen gedrungen werden, welche dem Handel und Verkehr un-

---

17 *Um eine Fürstenkrone.

Roman von **E. Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

„Könnt' ich den Brief noch einmal sehen, Jan?"

Dieser nickte und ging in die Stube, um sogleich mit dem Brief zurückzukehren. — „Der Alte geht bald an den Strand," sagte er leise, „er darf's nicht merken, sonst wird er böse." — Stern griff hastig nach dem Schreiben, das mit Siegellack verschlossen war. Ohne Zögern entzündete er ein Licht und machte in der Flamme eine Messerklinge, womit er sehr geschickt das Siegel löste, ohne dasselbe zu verletzen, da er in dieser Manipulation eine große Geschicklichkeit zu besitzen schien.

Jan schaute ihm mit offenem Munde zu.

Als der Doktor den Brief gelesen, nickte er triumphirend, — „Wie ich sagte, mein braver Jan, heute Nacht soll es vor sich gehen, des Pfarrers Freund kommt mit Eurem Großvater herüber so in der Dämmerung und nimmt Gertrud mit sich auf Nimmerwiedersehen! Er wird aber nichts dafür geben, wie mein reicher Fürst."

„Er soll sie nicht mitnehmen," murmelte der junge Fischer, die Fäuste ballend. — „Ja, was wollt Ihr dabei machen, Jan, wenn Ihr sie dem Herrn auch abjagt, — was habt Ihr dabei gewonnen?" — „Ich thu's kund auf der Hallig " — „Dann müßt Ihr dabei sagen, daß der Fürst Euch viel Geld für das Mädchen zahlen will, und da wird der Pfarrer auch nicht mehr auf der Hallig bleiben wollen."

Der junge Mann erschrak und ließ den Kopf sinken, während der Doktor gleichgültig den Brief wieder schloß. „Tragt ihn hinein, daß der Großvater nichts merkt und kommt wieder, Jan!" — Dieser ging und kehrte sogleich zurück. — „Rathet mir, Herr, was soll ich thun, daß die Gertrud bleibt?" — „Nichts, mein braver Jan, aber einen andern Rath könnte ich Dir geben. Höre zu!"

Es winkte ihn näher zu sich und sprach leise und eifrig auf ihn ein. Der junge Bursche hörte unbeweglich zu. Als der Doktor geendet, athmete er tief auf und sagte mit entschlossener Miene: „So soll es geschehen, Herr! Verlaßt Euch auf Jan Helmsen und seid auf dem Posten!" — Stern schüttelte ihm die Hand und suchte dann den alten Fischer auf, um seine Miethe zu entrichten und sich dann von einem andern Fischer nach W. hinüber rudern zu lassen.

Das erste Viertel des Mondes stand mit dämmerndem Scheine am klaren Nachthimmel und verbreitete jenes ungewisse Licht, welches die Gegenstände so gespenstisch erscheinen läßt. — Leise rauschten die Wellen an den Strand und kühl strich der Nachtwind über das Gesicht des jungen Fischers, der bewegungslos in seinem Kahne lehnte.

Jetzt klangen rasche Schritte von der Werft, der Fischer richtete sich auf. — Sie kamen näher und eine gedämpfte Stimme rief: „Alter Clas seid Ihr am Platze?"

„Ich bin hier, Herr Pfarrer!" antwortete der Fischer, „Großvater hat das Reißen in den Füßen und da schickte er mich, den Jan!" — „Hm, Du bist's Jan! Kann ich mich auf Dich verlassen?" — „O, das sollte ich meinen, Herr Pfarrer! Hab hellere Augen als der Großvater!" — „In Gottes Namen denn!"

Jan Helmsen vernahm nun ein unterdrücktes Schluchzen und des Pfarrers leisen tröstlichen Zuspruch; er hörte, wie dieser sagte, daß eine glückliche Zukunft ihrer harre, und wie er hoffe, sein Kind noch in diesem Leben wieder zu sehen. Dann stieg der fremde Doktor in den Kahn und der Pfarrer hob einen Fischerknaben hinein, der laut schluchzend auf eine Bank niedersank.

Das war Gertrud. — „Mit Gott!" sprach Hallmann und seine Stimme bebte merklich. „Lebt wohl! lebt wohl! — — Jan, thue Deine Pflicht!" — Der Kahn stieß ab und die Ruderschläge verhallten im Nachtwinde. — Langsam, mit gesenktem Haupte kehrte der Pfarrer zurück, seine Brust hob sich krampfhaft, denn nur Gott allein durfte die Thränen sehen, welche im verzweiflungsvollen Schmerz seinen Augen entströmten.

Rasch flog der Kahn über die dunkle Fluth, — und mit kräftigen Armen regierte Jan das kleine Fahrzeug. Nur die gleichmäßigen Ruderschläge, und das leise Rauschen des Meeres, worüber der Nachtwind klagend strich, unterbrachen die Stille, sonst tiefes Schweigen.

Gertrud hatte das Gesicht in den Händen vergraben und ein unterdrücktes Schluchzen durchbebte die schlanke zarte Gestalt, während der Geheimrath unbeweglich vor sich hinstarrte und in Gedanken verloren schien. — Er bemerkte es deshalb auch nicht, daß Jan nach und nach eine Schwenkung vollführt und auf diese Weise einen ganz andern Cours eingeschlagen hatte.

Um das Festland zu erreichen, bedurfte es über zwei Stunden angestrengter Arbeit; doch war Jan Helmsen eine so eiserne Natur und von zarter Kindheit an so unausgesetzt mit dem Meere verwachsen, daß es für ihn eine Spielerei genannt werden konnte. Der Cours ging nicht auf die Insel W. zu, sondern direkt von der Hallig nach der Küste der Festlandes, wie der Großvater ihn genau instruirt. Nun ruderte Jan allerdings auch diesem Ziele, doch nicht jener Stelle zu, welche Leonard, der die ganze Gegend genau kannte, bezeichnet hatte. — Hätte der Geheimrath mit klaren Sinnen die Fahrt überwacht anstatt zu träumen, dann wäre es Jan so leicht nicht möglich gewesen, den Cours zu ändern; nun aber gelang der Anschlag über alles Erwarten, und als der Kahn an's Ufer stieß, war Gertrud's Geschick entschieden.

In diesem Augenblick erhob sich Leonard, um Gertrud die Hand zu reichen. Da fühlte er sich mit kräftiger Faust niedergedrückt, während im selben Moment ein Mann in den Kahn sprang, die erschreckte Gertrud ergriff und halblaut ausrief: „Das ist ja ein Bube!" — „Vorwärts, sie ist's!" sagte Jan, und bevor Gertrud, die angstvoll aufschrie, sich recht besinnen konnte, befand sie sich am Ufer und in der nächsten Minute in einem verschlossenen Wagen. Die Pferde zogen an und vorwärts ging's im rascheften Trabe einem fernen Ziele zu.

Der Kahn schwamm wieder auf der See doch die beiden Insassen desselben rangen in wildem lautlosen Kampfe mit einander, da der Eine den Anderen über Bord zu drängen suchte! — „Unseliger!" knirschte Leonard in wilder Verzweiflung, „hast Du um Gold das Kind wie ein Judas verrathen, so nimm Deinen Lohn; hinab mit Dir in die Tiefe!"

Mit übermenschlicher Kraft hatte er den Burschen, welcher durch die mehrstündige Anstrengung nicht die volle Stärke besaß, über den Rand des Kahns gedrängt, dieser neigte sich auf die Seite und von Jan, der ihn fest gepackt hielt, hinabgezogen, verschwand der Geheimrath mit ihm in die Tiefe.

Der umgestürzte Kahn trieb ziellos auf den schaukelnden Wogen, — der Nachtwind strich wie ein Todesseufzer über die unheimliche Stelle, welche sich über zwei Menschenleben geschlossen, und geisterhaft blinkte die bleiche Mondsichel herab auf die dunkle Meeresfluth.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebestelle Zbroje auf der Strecke Bartnicka-Gorzno mit einer Hebebefugniß für eine Meile, soll an den Meistbietenden für die Zeit vom ersten April 1879 bis ersten April 1880 verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin auf

den 1. März d. Js., Nachm. 1 Uhr, im Gasthause der Frau Klebs zu Bartnicka

anberaumt, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Zum Mitbieten wird nur derjenige zugelassen, der eine Caution von 300 Mark im Termine baar bestellt.

Der Pächter hat eine Caution zum Betrage des fünften Theiles der Jahres-Pachtsumme zu erlegen.

Die Ertheilung des Zuschlages, auch die gänzliche Versagung desselben bleibt dem unterzeichneten Kreis-Ausschuß vorbehalten.

Die sonstigen speciellen in die Pachtcontracte aufzunehmenden Bedingungen sind während der Dienststunden in unserem Büreau einzusehen und werden außerdem im Termine bekannt gemacht werden.

Strasburg, den 6. Februar 1879.

Der Kreis-Ausschuß.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Besitzer Hermann Friedrich Fischer gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 33 Pensau, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall zum jährlichen Nutzungswerthe von 75 Mk. und einer Fläche an Acker und Hofraum von 2 ha 62 a 40 qm zum Reinertrage von 20 Mk. 28 Pf.,

b. Nr. 48 Pensau, bestehend aus Acker und Wiese mit 2 ha 65 a 20 qm zum Reinertrage von 44 Mk. 85 Pf.,

c. Nr. 54 Pensau, bestehend aus Acker, Wiese, Weide, zusammen 2 ha 67 a 40 qm zum Reinertrage von 33 Mk. 66 Pf. sollen am **24. März cr.,** Vorm. $10^1/_2$ Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 9. Jannar 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Die der Wittwe und den 2 Kindern des Besitzers Friedrich Schneider gehörigen 2 Grundstücke:

a. Nr. 46 Bildschön, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 24 Mk. u. 2 ha 57 a Grundstücksfläche bestehend aus Acker, Wasser und Hoffläche zum Reinertrage von 35,76 Mk.;

b. Nr. 10 Bildschön bestehend aus einer Ackerfläche von 3 ha 62 a 60 qm zum Reinertrage von 47 Mk. 76 Pf.,

sollen am

27. Februar 1879,
Vorm. $9^1/_2$ Uhr,

im Directorialzimmer auf den Antrag der Miteigenthümer zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert werden.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Thorn, den 18. Dezember 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bau- u. techn. Büreau

für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe
von
R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,
Thorn, Butterstraße Nr. 92./93.

NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich **gratis.**

Korb's Hôtel Danzig,

am Holzmarkt, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Logirzimmer von Mk. 1,50 bis Mk. 3. Omnibus an den Bahnhöfen.

Adolf Korb, Besitzer.

Druckarbeiten

jeder Art liefert

die Dampfdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstrasse 10,

schnell, sauber und billig. Die Herren Gewerbtreibenden machen wir besonders darauf aufmerksam, dass der **Druck** von **Preisverzeichnissen** sich wesentlich billiger stellt, als Lithographie.



Thorn Brücken-Str. 9. — **Bromberg** Brücken-Str. 5.

Conservirte Früchte zum Belegen sowie auch als Desserts und zu Compote geeignet.

Fruchtgelée in Gläsern in verschiedenen Sorten. — **Fruchtbonbon** und **Fruchtgeléebonbon** empfiehlt

Julius Buchmann
Confituren-Fabrik.

Ananas, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Birnen, Stachel-Beeren, Hagebutten, Reineclauden, Mirabellen, Nüsse, Quitten etc.
Ingber in Zucker eingemacht und candirt.

Alle Sorten Früchte in Zucker, sowie auch im eigenen Safte eingekocht in $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_3$ Gläsern.
Candirte Früchte, feinste französische, lose, in Kisten und eleganten Cartons.

Orange- und **Pommeranzen-Schaalen,** candirt. **Citronat,** Genueser. **Fruchtschleifen.**

Bromberg Brücken-Str. 5. — **Thorn** Brücken-Str. 9.

Die Baumschule zu Waldau-Gremboczyn

offerirt gesunde und kräftige Obstbäume in vorzüglichsten Sorten.

Hochstämmige Kronenbäume . . . a St. 1 M 20 Pf bis 1 M 50 Pf.
Geformte Zwergbäume . . . . . = = — = 50 = = 1 = — =

Obst-Sträucher, als:

Himbeeren, großfrüchtig	a St 20 Pf,	100 St. 18 M.
Johannisbeeren, großfr.	= = 30 =	= = 28 =
Stachelbeeren, amerikanische	= = 35 =	= = 33 =
Erdbeeren, englische, großfrüchtig	100 St. 3 M,	1000 = 28 =

Rosen, vorzüglichste Hybriden:

hochstämmig 1—$1^1/_2$ mtr. . . . . a St. 1—2 M,
niedrig, veredelt oder wurzelächt . . = = $^1/_2$ =

Zierbäume und Sträucher zu angemessenen Preisen.

C. F. Georgi,
Obergärtner.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Versicherungs-Capital ult. 1877 **Mk.** 89,879,267.
Garantie-Capital . . ult. 1877 **Mk.** 24,107,556 gleich 26,9 % des versicherten Capitals.

Der im Jahre 1879 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1874 stellt sich auf Mk. 392,000, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,568,000. Die hiernach zu vertheilende Dividende von 25 % wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1879 zu leistenden Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende pro **1880** beträgt voraussichtlich **26 %** der 1875 gezahlten Prämien.
= **1881** = = **28 %** = 1876 = =
= **1882** = = **30 %** = 1877 = =

Berlin, den 28. December 1878.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von der **Haupt-Agentur zu Thorn**

Carl Neuber, Reichsbank-Taxator.

Die

5. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

findet am **14.** und **15. Mai 1879**

in den **Hallen der Viehmarkt-Aktiengesellschaft** daselbst statt. Anmeldungsformulare und Programme sind vom **Bureau der Ausstellung, Klub der Landwirthe, Berlin N., Dorotheenstraße 95/96,** zu beziehen.

Schluss der Anmeldungen am 1. April 1879.

Wapnoer Gypsmehl

fein pulverisirt und cylindrirt, offerirt billigst nach allen Bahnstationen

Em. Bukowski
in Bischofswerder.

Preis-Courant
der
Dampfmühle Michlau.

Bestes Roggenmehl	8,00 M		Alles per 100 Pfd.
„ Weizenmehl	12,00 „		
„ Futtermehl	4,00 „		
„ Weizenkleie	3,00 „		

Michlau, im Februar 1879.

Auf Grund der **thatsächlich** erzielten Heilerfolge kann das bereits in **110.** Aufl. erschienene reichillustrirte Buch: **„Dr. Airy's Naturheilmethode",** Preis 1 Mark,*) allen Kranken auf's **Wärmste** zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 544 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, **tausendfach bewährte,** leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose **Dankschreiben** beweisen, oft selbst **Schwerkranken** noch **Hilfe — Heilung** brachten. Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, sendet auf Wunsch einen 106 Seit. stark. Auszug vorher gratis und franco.

110. Auflage. — Auszug gratis!

*) Vorräthig in **Röthe's Buchhandlung** in **Graudenz,** welche dasselbe gegen 1 Mark 20 Pf. in Briefmarken franko versendet.

G. Schulz, Tanzlehrer.

= Rübkuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

J. Heyn,
Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Lebensversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Größte Sicherheit, 83 Millionen Mark.

erste Hypotheken. — Billigste Prämien. — Humane Behandlung.

Der Agent **Herm. Adolph,** Thorn.

Weil's Dresch-Maschinen

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.
Von 350 Rm. an
fertig zum Dreschen

Für den Betrieb durch Pferde, oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten welche es giebt. Die zweispännigen u. größeren können mit selbstthätiger Reinigung gelief. werden.

Weil's Pat. Häckling-Maschinen.

Für Grünfutter u. Dürrfutter v. Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben u. auf fünf Längen verstellbar sind.

Neue Rübenschneidemaschinen

Leistungen 3000 Pfund stündlich. Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und so konstruirt sind, daß man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.

Patent-Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.
Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind betreiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden kann; mit der kleinsten 1 Centner stündlich

Moritz Weil jun., Maschin.-Fabrik, Frankfurt a/M. Heiligkreuzg. 12 b. 16 Seilerstraße No. 21.

Agenten erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin.

Letzte Gewinnziehung
am 1. März 1879
der
1839er

Wir verkaufen mit deutschem Stempel versehen:
österr. Staats-Loose.

1 ganzes Fünftel-Original-Loos	Mk. 340,
1 halbes von demselben . .	„ 180,
1 viertel „ „	„ 90,
1 achtel „ „	„ 50,
1 zwanzigstel „	„ 25,

einschliesslich aller Gewinne und des niedrigsten Treffers, der selbst im ungünstigsten Falle gemacht werden muss, da diese Ziehung die allerletzte ist. Es werden nach derselben 8,933,000 Gulden zur Auszahlung gelangen. Aufträge unter Beischluss des Betrages, werden sofort ausgeführt.

Besonders aufmerksam machen wir darauf, dass ungestempelte 1839er Loose wohl billiger als unsere gestempelten sind — weil von letztern nur noch wenige existiren — jedoch sind ungestempelte gesetzlich verboten.

Grünwald, Salzberger & C.,
Cöln.

Warnung!

Der frühere Grundbesitzer **Friedrich Neumann** in Koryt, soll geäußert haben, daß er Wechsel von mir unterschrieben besitze. Ich erkläre solche Wechsel für ungültig, da ich keine Valuta erhalten, werde dieselben nicht einlösen und warne vor Ankauf.

Gottfried Neumann,
in **Koryt.**

Zur Abnahme April verkaufe noch 50 Stück mit Bienen besetzte Gravenhorst'sche

Bogenstülper,

die mit beweglichen Waben versehen sind. Beim Transport mit Eilfracht leiste ich Garantie für jeden Verlust.

M. Weinscheneck,
Lulkau b. Thorn.

Das
Dominium Gronowo

bei Tauer sucht zum 1. April d. J. eine zuverlässige, treue **Wirthschafterin.** Dieselbe muß vollständig mit der feinen Küche und Bäckerei vertraut sein. Gehalt nach Uebereinkommen. Hierauf Reflectirende mögen ihre Zeugnisse einsenden.

Eine **Wohnung,** nach vorne belegen, ist zu vermiethen und vom 1 October cr. zu beziehen bei

Fischer, Fleischermeister, am Markt.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.